



NEUSTART ...



... auf der Teufelsinsel

Der vietnamesische Archipel Con Dao hat eine düstere Vergangenheit – und Potenzial für eine glänzende Zukunft: Wo früher Gefangene eingesperrt und gefoltert wurden, sollen sich nun Touristen erholen

Für seinen Lieblingscocktail braucht der junge Barkeeper eine Handvoll Basilikumblätter, eine in Scheiben geschnittene Gurke, einen kräftigen Schuss Basilikumsirup und ziemlich viel Gin. Mit schnellen, routinierten Handbewegungen schüttet er Kräuter, Gemüse und Alkohol in einen silbernen Becher, dazu viel Eis, schüttelt die Mischung kräftig durch und gießt das hochprozentige Ergebnis in ein Martiniglas. *Taste of Vietnam* – der Geschmack von Vietnam – heißt der Cocktail, den er seinen deutschen Gästen auf den Tisch stellt. Er hat ein frisches, herbes Aroma, das ziemlich exotisch daherkommt, auch wenn keine einzige tropische Frucht im Glas ist.

VON OLIVER BURGARD

„Den habe ich selbst erfunden“, sagt Hung Le mit einem schüchternen Lächeln. Wird er von Gästen nach seinem Signature Drink gefragt, mixt er ihnen den Geschmack von Vietnam. Allerdings passiert das nicht so oft, denn in seiner Bar „Lacasa“ ist wenig los. Was nicht an den Getränken liegen kann, die sind erstklassig. Auch das Ambiente ist stimmig. Ein bisschen Kolonialflair, ein bisschen moderne Kunst, ein Barkeeper mit trendigen Sleeve-Tattoos. Völlig zu Recht kriegt die Bar im Internet beste Noten: fünf Sterne auf Tripadvisor, fünf Sterne auf Facebook, 4,7 Sterne auf Google. Aber wo bleiben die Gäste? Warum ist hier so wenig los?

Es liegt am Standort, der passt nicht zum Lokal – oder das Lokal nicht zum Standort. Denn Con Son ist eigentlich viel zu klein und zu abgelegen für eine coole Cocktailbar. Con Son ist die Hauptinsel des vietnamesischen Archipels Con Dao im südchinesischen Meer, eine Flugstunde entfernt von Ho-Chi-Minh-Stadt, dem früheren Saigon. Zur Inselgruppe gehören gerade mal 16

winzige Eilande. Sie sind gebirgig und von dichtem Wald bedeckt. Im Wald leben Affen und Riesenhornchen, im Meer planschen Seekühe und an den Stränden graben Meeresschildkröten nachts Löcher in den Sand, um ihre Eier darin abzulegen. Nur eine der Inseln, Con Son, ist von Menschen bewohnt. Auf ihr befinden sich ein Flughafen mit einer ziemlich kurzen Rollbahn für Propellerflugzeuge, ein Städtchen mit gerade mal 4000 Einwohnern, ein Hafen, ein Markt, ein paar Hotels – und die Bar „Lacasa“.

Den Barkeeperjob hat Hung Le im „Six Senses“ gelernt, dem besten Hotel auf Con Son. Mit der Eröffnung des Fünf-Sterne-Resorts brach 2010 eine neue Ära für die kleine Insel an, denn abgesehen von ein paar Backpackern kamen vorher kaum ausländische Touristen. Doch dann schaffte das neue Hotel kurz nach der Eröffnung einen PR-Coup, als bekannt wurde, dass Angelina Jolie und Brad Pitt, seinerzeit noch glücklich verheiratet, mit ihren Kindern dort Urlaub machten. Damit war Con Son quasi über Nacht auf der internationalen Landkarte des Luxustourismus etabliert.

Hung Le hat im „Six Senses“ einige Jahre hinter der Bar gestanden und nicht nur prominente Gäste kennengelernt, sondern auch seine Kollegin Thi Nguyen, die dort als Guest Relation Managerin gearbeitet hat. 2015 haben die beiden geheiratet, das „Six Senses“ verlassen und die Bar „Lacasa“ aufgemacht. Inzwischen wohnen sie mit ihrem Pitbull-Terrier in einer Wohnung über der Bar und haben große Pläne: „Wir wollen auf Con Son die Dinge anbieten, die hier bislang noch fehlen“, sagt sie.

Was inzwischen nicht mehr fehlt, ist eine gute Cocktailbar – dafür haben die beiden gesorgt. Doch das ist noch längst nicht alles, denn die smarte Thi Nguyen hat eine andere, größere Marktlücke entdeckt. Sie meint, es gibt nicht genug Unterkünfte für ausländische Besucher. Ihr Businessplan: „Nicht so teuer wie das „Six Sen-

Tipps und Informationen

Anreise Zum Beispiel mit Vietnam Airlines (www.vietnamairlines.com) von Deutschland nonstop nach Ho-Chi-Minh-Stadt und weiter nach Con Dao. Multistop-Flüge bieten u.a. Emirates und Air France an. Alternative zum Inlandsflug: Von Ho-Chi-Minh-Stadt per Zug oder Leihwagen nach Soc Trang und von dort weiter mit der Superdong-Fähre (<http://superdong.com.vn>) nach Con Dao.

Unterkunft Die „Villa Maison“ ist ein schickes Boutiquehotel mit Garten direkt im Zentrum der Inselhauptstadt, DZ/F ab 55 Euro, www.villamaisoncondoboutiquehotel.com. Das Luxusresort „Six Senses“ befindet sich an einem der schönsten Strände der Insel, DZ/F ab 450 Euro, www.sixsenses.com/resorts/con-dao/destination. Das „Poulo Condor Boutique Resort & Spa“ ist eine Anlage im Kolonialstil mit Strandzugang, DZ/F ab 175 Euro <http://www.poulocondorresort.com/>.

Auskunft www.vietnamtourism.com



Tor zur Hölle: Das ehemalige Gefängnis

ses“, aber besser als die anderen Hotels, die es hier gibt.“ Dass ihr Plan funktioniert, hat sie bereits bewiesen. Eine fast 100 Jahre alte Villa aus der französischen Kolonialzeit hat sich unter ihrer Leitung in ein schickes, kleines Hotel verwandelt, in die „Villa Maison“. In dem nach drei Seiten offenen Hauptgebäude wurde die Lobby mit Restaurant und Bar untergebracht, in den Nebengebäuden acht Zimmer für Gäste, im Garten wachsen Palmen und Bananenstauden.

Seit Sommer 2017 erstrahlt die alte Villa mit ihren schneeweißen Wänden und roten Dachziegeln als Boutiquehotel in neuem Glanz. Auf den ersten Blick erkennt man den europäischen Stil der kolonialen Architektur – und das nicht nur hier, denn auch andere Gebäude auf der Insel stammen aus der Zeit, als Vietnam ein Teil von Indochina war und unter französischer Kolonialherrschaft stand.

Auf Con Son Island hat die Kolonialzeit viele sichtbare Spuren hinterlassen und ihr einen gruseligem Beinamen eingebracht: die Teufelsinsel. Mit ihren grünen Hügeln und den einsamen, vom Massentourismus bisher noch verschont gebliebenen Stränden wirkt die Insel auf den ersten Blick wie ein stilles, friedliches Refugium wie geschaffen, um am Strand zu liegen, im Meer zu baden oder durch den Regenwald zu wandern. Doch in Vietnam kennt man die Inselgruppe vor allem als Ort des Schreckens – und seit einigen Jahren auch als Ort der Trauer und des Gedenkens. Es liegt an ihrer besonderen Lage.

Vom Festland ist der Archipel Con Dao nur 80 Kilometer entfernt, nah genug, um die Inseln mit dem Boot in wenigen Stunden zu erreichen. Für die Menschen auf der Insel heißt das aber auch, dass sie ohne ein hochseetüchtiges Boot nicht wegkommen. Die französischen Kolonialherren erkannten schnell, dass Con Son Island ein idealer Ort ist, um Menschen, die auf dem Festland nicht erwünscht sind, verschwinden zu lassen. Und genau das taten sie, nachdem sie die



Con Son Island (o.) ist ein Stück unentdecktes Vietnam. Menschengroße Gipsfiguren veranschaulichen dort heute das Leid der Gefangenen, die von den französischen Kolonialherren in Kerker gesperrt wurden

Insel 1861 besetzt hatten. Sie bauten Gefängnisse und deportierten Oppositionelle nach Con Son, um sie dort einzukerkern. Als die französische Kolonialherrschaft nach fast 100 Jahren zu Ende ging, änderte sich in den Gefängnissen nur die Sprache der Wärter: Nach den Franzosen übernahmen Südvietnamesen und die mit ihnen verbündeten Amerikaner die Anlagen und nutzten sie bis zum Ende des Vietnamkriegs. Als sich die Amerikaner 1975 schließlich aus Vietnam zurückzogen, wurden die Gefängnisse geschlossen und später zu Mahnmalen umgebaut. Heute sind die weitläufigen Anlagen die wichtigsten Sehenswürdigkeiten auf der Teufelsinsel, die nun auch wieder Con Son genannt wird.

Mit einem Kombiticket können Besucher vier verschiedene Gefängnisse besichtigen und sich einen Eindruck von den schweren Haftbedingungen machen, unter denen die Insassen gelitten haben – eingepfercht zwischen engen Wänden, die Füße mit schweren Eisenketten gefesselt, wie Tiere, die man im Stall einsperrt. In vielen Gefängniszellen sitzen oder liegen menschengroße Gipsfiguren, die das Elend der Gefangenen verdeutlichen. Wer nach dem Gefängnisrundgang mehr über die dunkle Vergangenheit der Insel erfahren möchte, kann zusätzlich das Con Dao Museum besuchen. Die aufwendige, multimediale Dauerausstellung informiert über die Geschichte des Landes und der Insel, in Vitrinen werden Folterwerkzeuge ausgestellt.

Das Schöne und das Schreckliche kann man auf dem kleinen Archipel nicht trennen. Mit der dunklen Seite der Inseln werden Besucher bereits im Flugzeug während der Anreise konfrontiert, denn viele Passagiere tragen schwarze Kleidung. Sie fliegen nach Con Son, um zu trauern. Ihr Ziel ist der Friedhof am Rand der kleinen Inselhauptstadt, denn dort befindet sich das Grab der vietnamesischen Nationalheldin Vo Thi Sau. Sie war Aktivistin im Guerillakrieg gegen die französische Kolonialherrschaft und kämpfte schon als Schülerin für die vietnamesische Unabhängigkeit. Als sie 14 war, warf sie eine Handgranate in eine Gruppe französischer Soldaten. Ein Soldat starb, zwölf weitere wurden verletzt. Nach einem weiteren Attentatsversuch wurde sie gefasst, auf Con Son inhaftiert und im März 1952 exekutiert. Als sie starb, war sie 19.

Später wurde Vo Thi Sau eine nationale Ikone, manche nennen sie die vietnamesische Jeanne d'Arc. Viele Vietnamesen meinen, dass man mindestens einmal im Leben am Grab der Nationalheldin gewesen sein muss. Für die Inselbewohner sind Friedhofsbesuche ein Pflichtprogramm: „Wir besuchen das Grab mindestens einmal im Monat“, erzählen Thi Nguyen und Hung Le.

So ist es bisher vor allem die dunkle Seite der Insel gewesen, die die Besucher angezogen hat. Doch das ändert sich seit einiger Zeit, denn der Tourismus in Vietnam boomt und die ehemalige Teufelsinsel hat für Besucher viel mehr zu bieten als düstere Gefängnisse und das Grab einer Attentäterin, die als Nationalheldin verehrt wird. Das lauwarme Meer, die einsamen Strände, der dichte Wald, die unberührte Natur – vieles spricht für einen Besuch auf Con Son und immer mehr Menschen kommen auch.

Wer genau hinschaut, sieht die Zeichen des Wandels. In der Inselhauptstadt – sie heißt Con Dao, wie der Archipel selbst – stehen Schilder, auf denen angekündigt wird, welche Projekte in den nächsten Jahren umgesetzt werden sollen. Ein Hotelurm am Strand und ein Yachthafen auf einer der bisher unbewohnten Nachbarinseln sind nur zwei der vielen großen Bauvorhaben. An vielen Stellen sieht man, dass die Infrastruktur ausgebaut wird – neue Straßen, neue Hafenanlagen, neue Fähren. Seit ein paar Monaten gibt es eine schnelle, günstige Verbindung zwischen dem Archipel und dem Festland. Das Superdong-Schnellboot pendelt zweimal täglich zwischen Con Dao und Soc Trang im Mekongdelta, die Überfahrt dauert bei gutem Wetter knapp drei Stunden; die normale Fähre ist zwölf Stunden unterwegs.

Allerdings sind dem touristischen Boom auf Con Dao enge Grenzen gesetzt, denn mehr als 80 Prozent der Inseln sind Nationalpark, und das verfügbare Bauland gehört überwiegend dem vietnamesischen Militär. Es gibt viele Kasernen und kleine Straßen, in die man nicht hineinfahren darf, weil sie in militärisches Sperrgebiet führen. Für Investoren ist Con Dao keine einfache Umgebung: „Man muss die richtigen Leute kennen, wenn man hier Projekte entwickeln will“, sagt Thi Nguyen, die Hotelmanagerin. Bald wollen sie und ihr Mann ein Antiquitätengeschäft eröffnen und später ein zweites Hotel: „In der Natur, am besten im Urwald, mindestens 50 Zimmer, und es soll nachhaltig sein, mit gesundem Essen, Meditation, Yoga.“ Dass an einem der schönsten Strände ein Hotelurm gebaut werden soll, findet sie „absurd“ und hofft, dass sich diese Art der Projektentwicklung nicht durchsetzen wird. Auch das teure „Six Senses“, das sich hinter Stacheldraht versteckt, taugt in ihren Augen nicht als Modell für die weitere Entwicklung der Inseln. Kein Luxustourismus, kein Massentourismus, sondern Urlaub in der Natur und mit Respekt für die dunkle Geschichte – so sollte man die Inselgruppe touristisch positionieren, meinen Thi Nguyen und Hung Le.